

## Baustein 32: Wie aus einem Baumstamm ein Bär wird

Ein sechsjähriger Junge, nennen wir ihn Tom, betritt die Werkstatt eines Schnitzers. Hier ist es angenehm warm, und es riecht so schön nach frischem Holz. Fast täglich schaut er dem Mann mit dem langen, grauen Bart bei der Arbeit zu. Vor ihm steht ein hoch gewachsener Baumstamm, so dick, dass er ihn mit beiden Armen nicht umfassen kann. Mit Stecheisen, Beitel und gezieltem Schlag mit dem Holzhammer hebt der Schnitzer Span um Span aus dem Stamm. Er wiegt sein Haupt nach rechts und nach links und betrachtet sein Werk. Hin und wieder korrigiert er sein Werkstück und schaut sehr zufrieden aus. Sein Werk scheint zu gelingen.

Der Junge sieht interessiert zu und sieht immer nur dasselbe: Mit jedem Schlag löst sich ein Holzspan aus dem Stamm und fällt zu Boden. „W-aa-s, was machst du da?“, fragt er schließlich.

„Ich hole da einen Bär heraus“, sagt der Künstler. „Einen Bär, einen Bär, einen was?“ Gedankenversunken verlässt Tom für heute die warme Werkstatt; ...einen Bär? Das reicht ihm zunächst. Nach acht Tagen wagt sich Tom wieder in die Werkstatt. Sie ist warm und aufgeräumt. Keine Späne liegen mehr herum. Plötzlich fällt sein Blick auf einen stattlichen ausgewachsenen Bär – aus Holz, etwa so groß wie die Länge des Baumstamms, den er neulich gemessen hatte. Tom ist erstaunt und begeistert zugleich. „Ein Bär, ein richtiger Bär aus Holz!“ Er ist fassungslos vor Glück. „Woher wusstest du, dass da ein Bär drin steckt?“ fragt er den Künstler bewundernd.

[Eine Einstiegsgeschichte für die Holzverarbeitung in der Werkstatt, frei nacherzählt von Siegfried Polutta]